Drey wunderbare neue
Geschichten
oder
Lieder.

Das erste von einem
Kleinen Kinde
und einem
Pudelhund,
welches in Rußland, im Jahr 1808, im Frühjahr, geschehen ist.

Das zweite von einem
Mädgen, Namens Pally J.
welches sich nahe bey York, in Pennsylvanien, im Jahr Christi, 1806, zugetragen hat.

Das 3te von einem im Walde sizenden schlafende
Böhmischen Bauern.

Auf großes Verlangen zum Druck befördert von Johann Georg Hohman, in Elsaß Taunschip, Berks Caunty, Pen.
Und nun auf Begehren zum zweytenmal gedruckt.

Ephrata, gedruckt bey J. B. 1828.

Daniel E. Stauffer


SPOHN
1120

Folgendes von einem

Kleinen Kinde

und einem

Pudelhund,

hat sich in Rußland, in Europa, Im Jahr 1808, im Frühjahr, zugetragen.

****

Gerettet durch die Vorsichts-Güte,
War ein kleines Kind zu sehn.
Daß schon durch die Wellen—wüthe—
Wollte gänzlich untergeh'n.

2

Wie sich daß hat zugetragen,
Was in Rußland ist geschehn,
Will ich meinen Gönnern sagen,
daß sie Gotes Güte seh'n.

3

Eine Mutter mit dem Kinde,
Sie gieng spatzier'n an einem Fluß
Und ein Unglück geschieht geschwinde,
Das ist, was ich jezt fühlen muß.

4

Daß Eissen hoch am Brückgeländer,
War ausgehoben bis hinab
Das Kind stößt sich an beyde Bänder,
Und stürzet in den Fluß hinab.—

5

Die Mutter war so ganz verwirret,
Die diesen Zufall sehen muß:

So dachte sie ihr Kind zu retten,
Sie wollt' sich stürzen in den Fluß.

6.

So dachte sie ihr Kind zu retten,
Von dieser nahen Tod's gefahr,
Denn Kindes=Lieb hat süße Ketten,
Sie fesseln Mutter=Herz, für wahr.

7.

Ein junger Mann, von Gott gegeben,
Hielt sie zurück von diesem Streich;
Er sprach: Verschone sie ihr Leben,
Das Kind das wird gerettet, gleich.

8.

Er sah sich um nach seinem Pudel
Rief ihm, Aport, marschiere fort
Und er so schnell wie's Schiff am Strudel
Zu holen, eilt dem Kinde nach.

9.

Er faßt das Kind wohl an dem Kleide,
Er hob es über's Wasser hoch,
Er bracht es auf das Land der Freude,
Die Mutter rief, mein Kind lebt noch!

10.

Der Pudel brachte seine Beute
Das Kind das er gerettet hat;
Wie das die Mutter herzlich freu'te,
Läßt sich nur denken in der That.

11

Sie drückt das Kind vest zu dem Herzen,
Liebkoßt den Hund mit ihrem Blick,
Sie sprach gehoben sind die Schmerzen,
Dem Hund verdanke ich mein Glück.

12.

Zu dieser Trauer und Freudens= Scene,
Kam auch des Kindes Vater zu,
Er weinte mit der Wehmuths=Thräne
Und sprach, mein bester Freund bist du.

13
Den jungen Mann wollt' er gut lohnen,
Weil er gerettet Weib und Kind,
Doch dieser bat ihn, zu verschonen,
Der Lohn ist's was mein Herz empfind.

14.
Er wollt ihm tausend Rubel geben,
Gleich für den Hund, und baares Geld—
Er aber sprach: Weil er gerettet Menschen Leben,
So geb' ich ihn nicht für die ganze Welt.

15.
Kaum als er dieses Wort that nennen,
Ach, er sich gleich verlohren hat.
Der Kaiser wünscht ihn selbst zu sehen
Um zu belohnen diese That.

16.
Drum Menschen lebt nicht blos in Träumen,
Seht die Geschicht des Pudels an
Und lernt als Mensch nicht zu versäumen
Wann man sein'n Nächsten retten kann.

Die Geschichte eines Mädchen, Namens Pally J.

welche im Jahr Christi 1806, bey York, in Pennsylvanien, geschehen ist.

Ihr Jungen sündiget früh und spat,
Hört was sich jüngst ereignet hat,
Ach eine Jungfrau schön und zart
Starb in der Sünde Zweifel hart.

2
Sie gieng zum Tanz und eitel Spiel,
Ob ihr ward abgerathen viel,

Wend' mich zu Gott wenn ich bin alt
Der nimmt dann meine Seele bald.

3

An einem Freytag wird sie krank,
Die Seel' erschreckt, der Muth hinsank,
Ach meine Tage sind verschwend,
Zu spät' ich mich zur Buße wend

4

Sie rief ihr' Mutter an das Bett,
Die Augen waren wild verdreth,
Gedenket nach dem Tode mein,
So schrei ich, Pally in der Pein.

5.

Die Thränen die ihr weint für mich,
Die sind verlohr'n das sehe ich,
Doch lebe Mutter, lebe wohl,
Mein Geist fährt hin, ganz schreckensvoll.

6.

Betrübter Vater lebet wohl,
Nun fahr ich hin, wo ich hin soll,
Der Zorn brennt in mir wie die Höll'
Ach! ich bin die verlohrne Seel.

7.

Sie biß die Zung in solcher Pein,
Und schrie' muß ich verlohren sein—
Ach muß ich leiden immerdar,
Wohl mehr als tausend, tausend Jahr.

8.

Der Tod besiegt sie, und sie stirbt,
Die Stirn wird weiß, die Nägel entfärbt,
Sie schloß die Augen, verließ die Welt,
Die arme Pall' in's Grabe fällt.

9.

Das Mutter-Herz beynah' zerbrach,
Sie schrie dem Kind mit Wehmuth nach,
Sie schrie, die Pally ist nun fort!
Wo ist der Geist an welchem Ort?

10.

Die armen Eltern weinten sehr,
Ach uns're Pally lebt nicht mehr!
Ach soll die Pally seyn verlohr'n,
O großes Leid, daß wir erfahr'n!

11.

Ihr Jungen fürchtet solch Gericht,
Ach fürchtet Gottes Angesicht,
Ach bät' und fleht zum lieben Gott,
Daß ihr nicht sterbt in solcher Noth!

12.

O Sünder merkt's! noch in der Zeit,
Und macht euch für den Tod bereit,
Ach wendet euch zu Jesu Christ,
Der euer Heil und Leben ist.

13.

Bedenket Euren Sterbetag
Da Euch das Heil noch werden mag.
Auf, auf, verlaßt die Sündenbahn,
Die euch auf ewig stürzen kann.

Der im Walde sitzende schlafende

Bömische Bauer.

Die folgende erschreckliche und traurige Geschichte von einem im Walde sizenden und schlafenden böhmischen Bauern, hat sich in dem Dorfe Stockum, ohnweit der Stadt Eger, im Königreiche Böhmen, zugetragen. Ein jeder der diese traurige Geschichte lieset, wird daraus ersehen daß Gott schreckliche Strafgerichte über diejenige ergehen läßt, welche freventlich ihn lästern und seinen Sabbath entheiligen.

Merket auf, ihr Christenleute,
Merkt und hört zur Warnung an
Was der große Gott anheute
Dort in Böhmen hat gethan.
Zittert bey den Strafgerichten,
Denn er kann euch auch zernichten,
Wo ihr sein Gesez veracht,
Und was heilig ist, verlacht.

2.

Meine Feste sollt ihr feyern,
Keine Arbeit sollt ihr thun;
Mein Gebot sollt ihr erneuern,
Und auf meinen Sabbath ruhn.
So spricht er zu allen Zeiten
Zu den Juden, zu den Heiden
Und dies Wort das steht noch jezt
Unverbrüchlich, unverlezt.

3.

Wehe dem, der es verachtet,
Und nach seinen Lüsten thut,
Nach dem Himmlischen nicht trachtet,
Sondern nur nach Geld und Gut.
Wahrlich! Gott läßt sich nicht spotten
Von der Welt und ihren Rotten;
Nein, er straft auf frischer That
Den, der ihn beleidigt hat.

4.

Hört ein Beyspiel dieser Sache,
Und erzittert, wenn ihrs hört.
Gleiche Strafe, gleiche Rache
Ist auch der gewißlich werth,
Deßen Herze stets verriegelt,
Sich nicht an Exempeln spiegelt
Und der anderer Schaden sieht,
Und nicht Nuzen daraus zieht,

5.

Anton Lenke hieß der Bauer,
Böhmen war sein Vaterland,

Der noch lang mit Furcht und Schauer
Seinen Nachbarn bleibt bekannt.
Dieser ließ, vor andern allen,
Sich aus Bosheit einst einfallen,
Gottes Sabbath zu entehren!
Und durch keine Warnung stören.

6.

Spanne an, sagt er zum Knechte
Der ihn stets zu warnen sucht,
Und mit ausgemachtem Rechte
Diesem Unternehmen flucht.
Spanne an und laß uns fahren,
Laß uns keine Mühe sparen,
Heute ist kein Jäger da,
Und uns auch kein Förster nah.

7.

Was machst du dir ein Gewißen,
Und befürchtest diesen Tag?
Wird der Knecht nicht wohl thun müßen
Was sein Herr ihn heißen mag?
Gehe, Joseph! Joseph! gehe,
Was ich sage, das geschehe:
Gott der schläft vielleicht im Wald,
Und siehet uns nicht alsobald.

8.

Indem ist es auch noch frühe,
Alles lieget noch im Schlaf.
Ohne Furcht und ohne Mühe,
Ohne Angst und und ohne Straf,
Fahrn wir hin und kommen wieder,
Gehn ins Wirhshaus singen Lieder,
Und sind freudenvoll entzückt,
Daß es uns so gut geglückt.

9.

Also sprach der kühne Bauer—
Und die Pferde eilen fort;
Sehn den Wald in kurzem gnauer,
Und schon sind sie an dem Ort.

Eilend greift er nach dem Beile,
Spricht zum Knecht: Geschwinde, eile,
Haue, säge, lade, fahr,
Niemand krümmet uns ein Haar.

10.

Und nun ist der Baum gefället,
Kurz gesäget, klein gemacht,
Alles richtig und bestellet,
So wie es der Bauer dacht.
Auch der Knecht sizt auf den Pferden,
Sieht sich um nach dem Gefährten,
Dieser aber sagt: Fahre zu,
Ich bleib hier noch in der Ruh.

11.

Holt die Pfeif aus seiner Tasche,
Samt dem Zunder, Stein und Stahl,
Reinigt sie vom Quark und Asche,
Stopft sie und raucht ohne Quaal.
Als er aber fort will gehen,
Bleibt er sitzen, bleibt er stehen,
Kann nun kein Schritt mehr fort,
Und muß bleiben an dem Ort.

12.

Nach viel Zeit und vielen Stunden
Geht der Knecht nach ihm zurück.
Endlich hat er ihn gefunden
Auf dem Stumpfen—was ein Blick:
Man sucht ihn da aufzuheben,
Trost und Hülfe ihm zu geben;
Dieser aber rührt sich nicht,
Aufzustehen vermag er nicht.

13.

Man versucht ihn abzusägen,
Und durch Pferde wegzuziehn,
Sucht den Stumpfen zu bewegen,
Eitel ist auch dies bemühn.
Er bleibt unbeweglich sitzen,
Und fängt endlich an zu schwitzen;